

N A C H R U F E

Joseph Ludolph Wohleb

Am 24. Januar 1960 schloß der verdiente Heimatforscher Kreisoberschulrat J. L. Wohleb nach einem gut ausgefüllten Leben für immer die Augen. 33 Jahre lang hat er sowohl organisatorisch als auch schriftstellerisch für den Breisgau-Verein Schau-ins-Land erfolgreich gearbeitet. Darüber hinaus schuf er dem Verein eine besonders glückliche finanzielle Grundlage für das Erscheinen seiner Jahreshefte.

Als er 1958 spürte, wie seine Kräfte nachließen und er deshalb von der Leitung zurücktrat, wurde er damit geehrt, daß der Verein ihm den Titel Ehrengaugraf verlieh.

Der Verstorbene entstammte dem Freiburger Geschlecht der Wohleb, die Familie — seit Jahren im Westen der Altstadt beheimatet — zog 1903 in die Colombistraße, wo Joseph Ludolph Wohleb dann seine Kinderjahre verlebte. Der Colombipark mit den Rebanlagen, in den er von seinen Fenstern hineinschaute, bildete, seitdem ihn die Stadt erworben und 1909 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hatte, seinen „Hausgarten“. Schon früh erforschte er die Geschichte dieses Parkes, die Geschichte vom Schlößlein, der Colombistraße und des ganzen Stadtviertels. Als Sechzigjähriger berichtete er in der „Stube“ im Kaufhaus ganz eingehend darüber, und im Jahr darauf gab er im 70. Jahrgang des Schau-ins-Land (1951) seine Ausführungen in Druck. Sie erfreuen durch die Frische der persönlichen Erlebnisse.

Die Hinneigung zum Lehrerberuf ließ Wohleb ins Lehrerseminar eintreten. Nach Beendigung seines Studiums wurde er an einigen Orten als Hilfslehrer verwendet, auch im Hotzenwald und auf dem hohen Schwarzwald. Da erforschte er in seinen freien Stunden die wirtschaftlichen Verhältnisse und deren Geschichte. Er belieferte den Verfasser dieser Ausführungen, der in jener Zeit an seiner Volks- und Wirtschaftsgeschichte arbeitete, mit einschlägigem Stoff, den er in den Gemeindefarchiven und im Generallandesarchiv Karlsruhe ermittelt hatte. Seit jener Zeit beschäftigte ihn besonders die Entwicklung der Glashütte. Und wie gründlich er vorging, zeigt, daß er erst nach 35 Jahren die Studien abschloß und im 73. Jahrgang des Schau-ins-Land „Die Glashütte und Glasmacherrodung Äule“ veröffentlichte.

Mitten in der Arbeit überraschte den jungen Forscher der erste Weltkrieg. Er wurde als Soldat ausgebildet und hatte keine Zeit und auch keine Gelegenheit, seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Als er aber bei Kriegsschluß nach Freiburg zurückkam, nahm er die Arbeit sofort wieder auf. Um diese Zeit baute Professor Dr. Eugen Fischer mit Hilfe des tatenfrohen Max